

„Man hätte die Stadthalle abreißen sollen“

Florian Kommer, neuer Vorsitzender des Bremer Zentrums für Baukultur, über die Architektur der Stadt

Der Weser-Tower? Zu niedrig. Die Hochstraße? Kann weg. Der Großmarkt in der Überseestadt? Eine falsche Entscheidung. Die Stadthalle? Hätte man abreißen sollen. So sieht er das, Antworten von Florian Kommer im Gespräch mit unserem Redakteur Jürgen Hinrichs. Kommer, seit sechs Jahren Geschäftsführer der Bremer Architektenkammer, ist jetzt zum Vorsitzenden des Bremer Zentrums für Baukultur (b.zb) gewählt worden.

Herr Kommer, das b.zb hat seine Büros im Speicher XI in der Überseestadt. Wie sehen Sie die Entwicklung in dem Quartier?
Für mich ist der alte Hafen ein Paradebeispiel, wie eine Stadt ihr Zentrum ertüchtigen kann und nicht länger in die Peripherie ausweicht. Das ist gut und bedeutsam und findet bundesweit Anerkennung.

Vom b.zb aus schaut man auf den Großmarkt. Steht er da richtig?
Nein. An dieser Stelle den Hafen zuzuschütten, war ein großer Fehler. Ohne Not wurde eine Wasserlage aufgegeben. Wie wertvoll solche Lagen sind, sehen Sie am Europahafen oder auf dem Stadtwärder.

Gut, aber was ist mit dem Großmarkt? Viele sagen, ohne ihn hätte es die rasante Entwicklung im alten Hafen nie gegeben. Er sei so etwas wie eine Initialzündung gewesen, vor allem für die öffentlichen Investitionen in Straßen und ÖPNV.

Stimmt, das höre ich auch immer wieder. Ich bin aber überzeugt davon, dass der Großmarkt sich als abträglich für eine weitere Entwicklung der Überseestadt erweisen wird. Er ist ein Hemmschuh, etwas Artfremdes an der Stelle, und er zieht zu viel Schwerlastverkehr in das Quartier.

Neuerdings kann man dort ja auch wohnen, wie gefallen Ihnen die Bauten?
Erst einmal find' ich's unglaublich positiv, dass Investoren wie Justus Grosse für ihre Häuser nicht mehr den erstbesten Entwurf nehmen, sondern Architektenwettbewerbe veranstalten. Ich meine sogar, einen gewissen Wettstreit zwischen den Bauherren zu beobachten: Wer kauft die schönste Architektur ein?

Und die Bauten selbst, der Weser-Tower zum Beispiel?

Der hätte nach meinem Geschmack ruhig höher ausfallen dürfen. Auch das auskragende Segel mit den Lichteffekten ist mir zu klein. Sehr gelungen finde ich die Bebauung am Europahafen mit den verschiedenen Port-Gebäuden. Schön auch, dass Schuppen 1 jetzt in Gang kommt. Dass auf der einen Ecke am Kopfende des Hafens noch ein großes Grundstück brach liegt, stört mich übrigens überhaupt nicht.

Sie meinen die Fläche fürs Bremium, ein Bürohaus-Projekt von Hochtief.
Genau, und das gefällt mir nicht. Baulich hält es nicht die Qualität der umliegenden Gebäude.

Nehmen wir mal die gesamte Stadt in den Blick. Gibt es eigentlich noch eine Bremer Baukultur, wie sie sich früher mit dem Altbremer Haus ausgedrückt hat? Gibt es eine brementypische Formsprache?
So weit würde ich nicht gehen. Es gibt aber eine Haltung: Solidität, Understatement, Langlebigkeit. Beispiele dafür sind aus meiner Sicht das neue Kontorhaus am Altenwall, die Erweiterung der Kunsthalle oder das Beluga-Gebäude auf dem Teerhof. Das



Florian Kommer ist neuer Vorsitzender des Bremer Zentrums für Baukultur. Den Verein gibt es seit acht Jahren. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

ist eine Architektur, die nicht an Effekthascherei interessiert ist.

Um das Kontorhaus gab's Streit.

Ja, und zwar auf eine Art und Weise, die mir nicht gefallen hat. Da war viel Polemik und Verunsicherung im Spiel. Das Haus, wie es dann ausgefallen ist, ist aber eine absolute Bereicherung für die Stadt.

Insgesamt müsste es Sie doch aber freuen, dass Architektur und Stadtplanung in Bremen so viel Resonanz bekommen.

Natürlich freut mich das, zuletzt beim geplanten Bau auf dem Bahnhofsvorplatz. Da gab es zwar auch mal verletzende Töne gegenüber dem Investor, im Ganzen aber war der Streit sehr konstruktiv. Und er hatte ja auch ein Ergebnis: Der Architekt hat seine Pläne noch einmal überarbeitet, sodass alle zufrieden sein konnten.

Sind wir das – zufrieden? Ist es nicht einmal mehr ein sehr wichtiger, kantiger Bau mit der üblichen Sandstein-Fassade? Hält Bremen Originelleres nicht aus?

Ich gebe Ihnen recht, viele neue Gebäude in der Stadt folgen einem Trend, sie sind meist streng gerastert. Aber gerade vom Bahnhof ist das genau richtig. Eine saubere, aufgeräumte Fassade und ein Gebäudekorper, der den Platz vernünftig einfasst. Man hat dann nicht mehr diese Beliebigkeit und Orientierungslosigkeit.

Trotzdem – darf's vielleicht auch mal ein Solitär sein, ein Bau, der sich von allen anderen abhebt?

Durchaus, warum sollte sich Bremen nicht solche Papageien leisten? Ich denke da an die Jugendherberge an der Weser, die schon mit der Farbgestaltung überzeugt. Von so etwas mehr in der Stadt, wäre schön. Es muss nur passen, der Ort muss passen. An der Bürgerweide zum Beispiel kann ich mir etwas Lautes, Angeberisches vorstellen. Man hätte damals die Stadthalle abreißen sollen statt sie aufzustocken, das wäre ehrlicher gewesen und hätte Platz für einen spektakulären Bau gemacht.

Dafür fehlte vielleicht der Mut und ganz sicher das Geld – ist es bei der Hochstraße nicht genauso?

Warten Sie's ab, in vier Jahren, wenn der Autobahnring geschlossen ist, nimmt die Debatte über den Abriss der Hochstraße und die Bebauung des Rembertirings neu Fahrt auf. Ich könnte mir beides übrigens auch heute schon vorstellen.

Es gibt ein Forum für solche Themen, den Stadtdialog, den unter anderen ihr b.zb veranstaltet.

Ja, eine unglaublich attraktive Serie von Veranstaltungen mit großer Beteiligung der Bürger. Es ist immer ein sehr heterogenes Publikum, 100, 200, manchmal 300 Leute, je nachdem, und bei weitem nicht nur Experten. Der nächste Stadtdialog wird sich übrigens mit den Entwürfen für den Neubau der Bremer Landesbank am Domschloß beschäftigen.

Was sind Ihre weiteren Projekte?

Im Oktober gibt es eine Ausstellung, die 100 herausragende Bauwerke der Metropolregion Bremen-Oldenburg präsentiert. Es ist ein Blick auf 60 Jahre Baukultur im Nordwesten, die Frage dabei: Kann man regionale Architektur noch als identitätsstiftend betrachten oder ist sie im Zeitalter der Globalisierung anachronistisch geworden? Nicht vergessen will ich auch unser Buchprojekt „Bremen und seine Bauten 1945 bis 2010“. Das Werk soll in zwei Teilen erscheinen, der erste davon steht kurz vor der Vollendung.

Sammeln, forschen, vermitteln, lautet der Leitspruch des Vereins. Er kümmert sich um die jüngere Bremer Baugeschichte und hat vier Angestellte. Wer finanziert diese Arbeit?

Die Mitglieder und Förderer, die beiden Hochschulen, die Universität und der Bau-senator. Von selbst kommt das Geld aber nicht, es ist jedes Jahr ein harter Kampf.

Zur Person: Florian Kommer ist gebürtiger Bremer und 39 Jahre alt. Nach einem Studium der Philosophie und Soziologie, das er nicht zu Ende brachte, arbeitete Kommer in Bremen und Hamburg im Event- und Kulturmarketing. Vor elf Jahren fing er als Referent bei der Bremer Architektenkammer an, seit fünf Jahren ist er dort Geschäftsführer.



Höflichkeit ist wie ein Luftkissen:
Es mag wohl nichts drin sein, aber sie mildert die Stöße des Lebens.

ARTHUR SCHOPENHAUER (1788–1860)

TACH AUCH

Zahnarzt

VON JÜRGEN HINRICHS

Kollege M. hat's nicht leicht im Leben. Er hadert schon mal, und tut das nicht selten, ein Misanthrop könnt' man sagen, schade eigentlich.

Kollege F. dagegen ist eine Frohnatur, immer ein Scherz auf den Lippen, manchmal einer zu viel.

Wenn die beiden sich begegnen, prallen Welten aufeinander, das kann man sich vorstellen. Der eine bedächtig, abwägend und eher negativ, der andere hat eine Goshen, da möcht' man schon mal drüberfahren.

Kollege M. klagt mal wieder, er muss zum Zahnarzt und erzählt davon. Doch statt mitfühlender Worte fährt er bei F. nur Spott ein: „Sei doch froh“, sagt er, „dass du noch mitdarfst, wenn deine Zähne behandelt werden.“

Beifahrer schwebt in Lebensgefahr

Schwerer Verkehrsunfall in der Vahr

Bremen (hi). Bei einem Verkehrsunfall am frühen Sonntagmorgen in der Vahr sind drei Menschen verletzt worden, einer davon schwebt in Lebensgefahr. Der Unfall ereignete sich nach Darstellung der Polizei gegen fünf Uhr auf der Richard-Boljahn-Allee, als der 20 Jahre alte Fahrer eines BMW mit vermutlich zu hoher Geschwindigkeit auf einen vor ihm fahrenden Opel Vectra auffuhr. Der BMW-Fahrer verlor daraufhin die Kontrolle über sein Fahrzeug und schleuderte auf den Mittelstreifen. Dort stieß das Auto gegen ein Absperrgitter und einen Baum, außerdem noch gegen eine Straßenlaterne, die umknickte.

Im BMW saß neben dem Fahrer, der sich bei dem Unfall verletzt hatte, noch ein weiterer Mann, ein 21-Jähriger, der lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Bei dem Fahrer wurde während der Unfallaufnahme eine Alkoholfahne festgestellt, ihm wurde deswegen Blut abgenommen.

Der 22 Jahre alte Fahrer des Opel Vectra hielt nach der Kollision sofort an und eilte zum verunglückten BMW, um Erste Hilfe zu leisten. Beim Eintreffen der Polizei stand er unter Schock und musste ärztlich betreut werden.

Die Richard-Boljahn-Allee war wegen der Aufräumarbeiten zwei Stunden lang gesperrt. Den Sachschaden schätzt die Polizei auf 16000 Euro.

Senioren erhalten Ermäßigung im Kino

Bremen (xkw). Filmclubausweise für Senioren ab 60 Jahren bietet das Forum Ältere Menschen Bremen an. Mit den kostenlosen Ausweisen erhalten die Besitzer ermäßigten Eintritt für alle Filme, die mittwochs in der Schauburg und sonntags in der Gondel laufen. Die Filmclubausweise gibt das Forum Ältere Menschen Bremen in seinen Sprechstunden aus: jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat von 11 bis 13 Uhr in der Gastronomie des Kinos Schauburg, Vor dem Steintor 114. Das Forum ist telefonisch unter 361 861 82 zu erreichen.

TOTO-UND LOTTOZAHLEN

Lotto: 9, 11, 33, 36, 41, 49, Zusatzzahl: 13, Superzahl: 5.

Toto: 13er-Wette: 2, 1, 2, 0, 1, 1, 2, 1, 0, 2, 2, 1, 1.
Auswahlwette „6 aus 45“: 4, 23, 24, 30, 33, 39; Zusatzspiel: 16.
„Spiel 77“: 4 3 0 0 9 4 5.
„Super 6“: * 9 3 9 7 8 0.

GLÜCKSSPIRALE 2011	Sonnabend, 06. 08.
Wochenziehung	
7	= 10,- Euro
91	= 20,- Euro
267	= 50,- Euro
4196	= 500,- Euro
67 702	= 5000,- Euro
321 165	= 100 000,- Euro
034 730	= 100 000,- Euro
Prämienziehung	
4 050 027	7500 Euro monatlich als „Sofortrente“
1 732 903	7500 Euro monatlich als „Sofortrente“

(Alle Angaben ohne Gewähr.)

Grüne kritisieren Torsten Staffeldt

Streit um Städtebauförderung

Bremen (xkw). Die Grünen reagieren mit Unverständnis auf Äußerungen des FDP-Bundestagsabgeordneten Torsten Staffeldt zu Kürzungen der Städtebauförderung. „Die Bundesregierung kürzt die Städtebauförderung und der Bremer FDP-Bundestagsabgeordnete Torsten Staffeldt spendet Applaus“, sagte Björn Fecker, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der Grünen. Unter dem Strich erhalte Bremen vom Bund fast 800 000 Euro weniger an Städtebauförderung als 2010, wenn es beim jetzigen Haushaltsentwurf der Bundesregierung für 2012 bleibe.

„Die schwarz-gelbe Bundesregierung setzt damit ihre Politik zu Lasten der Städte und Kommunen fort“, sagt Fecker. „Aus dem Bremer Haushalt werden wir die fehlenden Mittel nicht aufbringen können. Wenn Staffeldt als Kompensation für die Kürzungen das KfW-Programm Energetische Stadtsanierung heranzieht, ist das eine Mogelpackung.“

Das KfW-Programm diene zwar dem Klimaschutz, habe aber mit der bisherigen Städtebauförderung genauso wenig zu tun wie das Gesetz zur steuerlichen Förderung von energetischen Sanierungsmaßnahmen. Dieses richte sich ausschließlich an Gebäudeeigentümer. „Torsten Staffeldt und die FDP offenbaren an dieser Stelle eine erschreckende Ahnungslosigkeit“, so Björn Fecker. Die Städtebauförderung sei wichtig für den sozialen Zusammenhalt und sichere Beschäftigung.

Bremen bekommt einen Bahnlärmbeauftragten

Angestellter der Verkehrsbehörde soll ab Oktober die Beschwerden der Bürger sammeln

VON MONA STEPHAN

Bremen. In Bremen gibt es immer häufiger Beschwerden von lärmgeplagten Anwohnern. Anlass sind der zunehmende Güterverkehr der Bahn, aber auch Straßenverkehrslärm und Bautätigkeiten. Die Bau- und Verkehrsbehörde hatte im Januar dieses Jahres die Schaffung einer neuen Stelle versprochen. Ein Lärmbeauftragter sollte als fester Ansprechpartner vor Ort fungieren. Die Ausschreibungen sind jetzt gelaufen und der Lärmbeauftragte soll zum 1. Oktober kommen, wie Christoph Benze, persönlicher Referent des Verkehrsensors verrät. „Wir haben die Stelle besetzt und sind nun guten Mutes, dass sich der Lärmbeauftragte adäquat der Sache annehmen wird“, sagt er.

In Bremen gab es bislang nur eine Fluglärmbeauftragte. Britta Giebelhau-

sen ist Ansprechpartnerin für die Bürger für alle im Zusammenhang mit dem Flughafen Bremen entstehenden Fluglärmbeschwerden. Sie ist beim Senator für Bau, Umwelt und Verkehr angesiedelt und fungiert als Anlaufstelle für Lärmfragen rund um den Flugverkehr. Die Fluglärmbeauftragte steht in engem Kontakt mit der Luftverkehrsbehörde, dem Flughafen und der Deutschen Flugsicherung.

So oder so ähnlich soll auch die Arbeit des künftigen Bahnlärmbeauftragten aussehen. Die Lärmbeauftragte-Stelle soll vor allem als Anlaufstelle für die Öffentlichkeit fungieren. Die Person gilt dann als Ansprechpartner der Bürger zur Beratung, Information und Aufklärung zu Bahnlärmfragen. Ziel ist auch die Sammlung von Beschwerden und Anregungen. Wichtige Informationen aus der Bevölkerung können so geordnet an die Verwaltung, die zustän-

digen Stellen weitergeleitet werden. „Durch die neue Stelle haben wir die Möglichkeit, politischen Druck auszuüben“, sagt Benze. „Die gesetzlichen Regelungen sind, wie sie sind, die können wir nicht ändern, aber die Stelle kann uns stärken.“

Experten schätzen, dass mehr als 100 000 Bremer dem täglichen Bahnlärm ausgesetzt sind. 130 Kilometer Gleise ziehen sich durch das Bremer Land. Der Zugverkehr rollt mitten durch die Stadt – Und die Anwohner beschweren sich. Einer, der gegen lauten Bahnlärm kämpft, ist Walter Ruffler von der Bahnlärm-Initiative Bremen (BIB). Ruffler hatte im Januar bei einer Podiumsdiskussion die Forderung nach einem Bahnlärmbeauftragten ausgesprochen. Und Staatsrat Wolfgang Golasowski hatte dem Anliegen kurzerhand zugesprochen.

„Es ist sehr erfreulich, dass diese Stelle nun auch wirklich besetzt werden soll“, sagt Ruffler. Bisher hatte Bremen rein rechtlich gesehen wenig Kompetenzen. „Beschwerden mussten immer nach Hannover gerichtet werden. Das war ineffektiv und mühsam“, erklärt er. Die neue Stelle kann Fragen und Anregungen entgegennehmen und gebündelt weitergeben. „Nur so kann auch was passieren“, meint Ruffler.

Der nächste Schritt muss Ruffler zufolge die Neukonzipierung des Regionalausschusses Bahnlärm sein. Anfang des Jahres hatten sich zehn Vertreter der Beiräte zusammengefunden. „Mit den Wahlen wurde der Ausschuss beendet.“ Es sei jetzt Zeit für eine Neugründung. Ruffler: „In Bremen geht alles immer sehr langsam.“

Walter Ruffler, Vertreter der Bahnlärm-Initiative Bremen, hatte schon vor Monaten die Einrichtung eines Bahnlärmbeauftragten gefordert. Nun will die Verkehrsbehörde dieser Forderung nachkommen.

FOTO: MARIO WEZEL

